Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 14 (1960)

Heft: 9: Stufen und Grenzen einer lebendigen Architektur = Les étapes et les limites d'une architecture vivante = Stages and limits of a living architecture

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

perfecta

die weitestverbreitete stopfbüchslose Umwälzpumpe
der Welt verbessert auch Ihre Heizung

K. Rütschi Pumpenbau Brugg Schweiz

erlesenen Proportionen in den Einzelheiten, deren Grundrisse aber sehr konventionell sind, die die Möglichkeiten der Bautechnik keineswegs ausschöpfen und formal im Gesamten auseinanderfallen. Es fehlt die elementare Kraft, die von einem Bauwerk ausströmen sollte; vieles wirkt nicht mehr spielerisch, sondern im negativen Sinn verspielt. Alle und jede Form wird angewendet, alles wird versucht und immer mit großer Disziplin im Einzelnen verwirklicht, aber mit mangelnder Beziehung zum Ganzen. Und was wir aber an Gardella im Einzelnen entdecken, deutet auf die Situation, in der sich die italienische Architektur heute befindet: der Versuch, aus der Bindung an das Einfache auszubrechen, der Versuch zu neuen Formen, neuen konstruktiven Möglichkeiten, Versuche, die schöpferischen Geister mit elementarer Kraft durchzuführen, die ein Übergangsstadium schaffen, von dem aus eine neue Periode der Beruhigung kommen wird, eine Periode, der einmal sehr reiche Mittel für eine neue Architektur zur Verfügung stehen. So skeptisch wir gegenüber den letzten Arbeiten Gardellas und der italienischen Architektur auch stehen, so müssen wir einsehen, daß diese Zeit der Versuche eine Episode sein kann, die als Vorbereitung zu einer neuen Entwicklung in der Baukunst führt. g

Kirchen.
Handbuch für den Kirchenbau

Herausgegeben von Willy Weyres und Otto Bartning unter Mitarbeit von Ant. J. und Konrad Gatz, Aloys Goergen, Curt Horn, Hans Schädel, Walter Schilling, Otto Senn, Wilhelm Stähelin und Heinrich O. Vogel. Verlag Georg D. W. Callwey, München 1959. 448 Seiten und 3 Leitblätter. Fr. 82.70.

In den letzten Jahren ist eine Reihe von Büchern über den Kirchenbau erschienen. Unter ihnen verdient das Handbuch für den Kirchenbau besondere Beachtung, weil es nicht nur in vorbildlicher Weise informiert, sondern zugleich durch die Art der Beiträge zum Nach- und Mitdenken anregt. Eine klar und überzeugend disponierte Ordnung bändigt die Fülle des Stoffes, ohne ihm Gewalt anzutun.

Katholischer Kirchenbau und evangelischer Kirchenbau sind verwandt, aber nicht gleich. Das wird bereits durch die Gliederung des Buches in zwei Teile, die jeweils den Kirchenbauten einer Konfession gewidmet sind, deutlich herausgestellt. Innerhalb jedes Teiles ist die Gliederung gleich: Abschnitt A behandelt «Theologische Grundfragen», Abschnitt B «Geschichtliche Grundlagen» beziehungsweise «Entwicklung der Leitbilder» und Abschnitt C «Hinweise zur architektonischen Planung». Der Abschnitt D enthält eine Zusammenstellung von neuen Kirchenbauten.

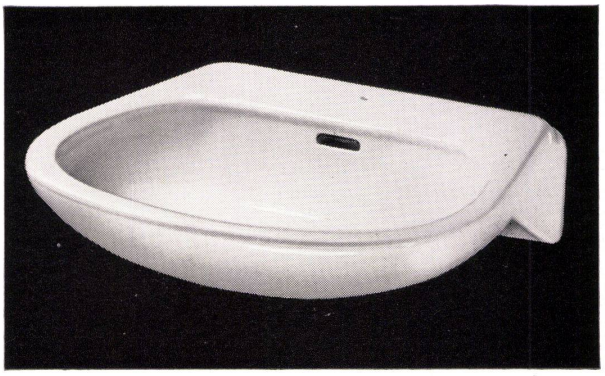
Im Buch I (Katholischer Kirchenbau) findet sich im Abschnitt A an Hand von sechzehn Leitsätzen eine Darlegung der theologischen Grundlagen. Jeder Leitsatz wird auf die Folgerungen hin untersucht, die sich für den Kirchenbau aus ihm ergeben (Verfasser: Aloys Goergen, Ant. J. und Konrad Gatz). Abschnitt B bringt eine instruktive Darlegung der geschichtlichen Grundlagen des Kirchenbaues. Willy Weyres gibt hier keine abstrakte Baugeschichte, sondern stellt den Wandel der Auffassungen an Hand der wichtigsten Bauteile und Einrichtungen der katholischen Kirche dar. Als Abschluß folgt eine Zusammenstellung der wichtigsten Raumformen der Vergangenheit und Gegenwart. Gut durchdachte Zeichnungen illustrieren die Gedanken des Verfassers. Im Teil C geben Konrad Gatz und Willy Weyres Hinweise zur architektonischen Planung. Die Ausführungen ergänzen sich glücklich: Gatz behandelt die Probleme in ihren allgemeineren Aspekten; Weyres dagegen gibt aus einer reichen Erfahrung konkrete Hinweise. Vor allem die leider sehr kurz gehaltenen Ausführungen auf Seite 109 ff. sind bedeutungsvoll, weil hier ein erster Versuch unternommen wurde, das Phänomen der Raumbildung, das komplexe Verhältnis zwischen

Waschtisch Carina

Nr. 4469 61 x 54 cm
Nr. 4470 57 x 48 cm
Nr. 4471 51 x 41 cm

SWB-Auszeichnung
«Die gute Form 1960»

Verkauf durch den Sanitär-Großhandel



SUISSE · USINES · KERA-WERKE · LAUFENBURG · SCHWEIZ

Kera-Werke AG. Laufenburg/AG

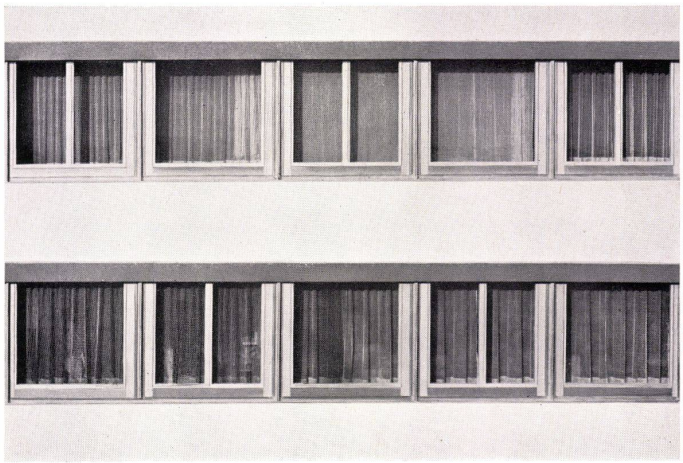
Im Freudenberg-Schulhaus sind eine Anzahl Türen mit dem unsichtbaren Türschoner «Pinx Portafix» ausgerüstet.
Ferner führten wir die Malerarbeiten aus in zwei Stockwerken der Handelsschule.

Minelli Maler

Ludwig Minelli, Spritzwerk für Türen und Bauteile, Küsnacht-Zürich, Tel. 051 / 90 05 93

Verlangen Sie nähere Auskunft über das, was Sie interessiert:

unsichtbare Türschoner	Pinx Portafix
Kunstharz Türbeläge	Pinx Terzolac Pinx Quartolac Pinx Quintolac
Kunstoff-Polyester Türbelag	Pinx Sixtolac
Wandbeläge	Pinx Vicomur
Wetterfeste Spritzlackierung für Jalousie- und Holz-Rolladen	Pinx Vicolac



Holz- und Leichtmetall-Fenster kombiniert
Fassaden-Elemente
Horizontal-Schiebefenster System Wahli
Schwingflügel-Fenster
DV-Fenster in allen gewünschten Grössen und Ausführungen

wahli + cie bern

Fensterfabrik Scheibenstrasse 22-24
Telefon 031 81 11 55/56

Wand, Raum und Lichtführung methodisch zu untersuchen.
Buch II setzt sich mit den Problemen des evangelischen Kirchenbaues auseinander. Wilhelm Stählin gibt eine tief fundierte und außerordentlich einprägsame Darlegung der theologischen Grundlagen. In seinen Ausführungen werden aber – bei aller Offenheit für die Fragen unserer Zeit – architektonische Auffassungen deutlich, die rückwärts orientiert sind. Man darf vielleicht auf seine Darlegungen auf Seite 228, am Abschluß des Kapitels über Baustoffe und Baukonstruktionen, hinweisen. Im Teil B gibt Curt Horn einen klug disponierten Abriß über die Entwicklung der Leitbilder des evangelischen Kirchenbaues. An Hand der zusammengetragenen Grundrisse ist ein guter Überblick über die Wandlungen der Raumform im Zusammenhang mit den liturgischen Erfordernissen möglich. Der Beitrag von Otto Senn zu diesem Abschnitt ist leider nur sehr knapp gehalten und hält sich eng an die Veröffentlichungen, die man von ihm über das gleiche Thema aus Bauzeitschriften kennt. Teil C – Hinweise zur architektonischen Planung evangelischer Kirchenbauten – wurde im wesentlichen von Heinrich O. Vogel bearbeitet. Vorangestellt ist eine kurze Einleitung von Otto Bartning und einige klar formulierte Anmerkungen von Otto Senn über Kirchenbau in unserer Zeit.

Buch III enthält ein Sachlexikon für Kirchenbau, Kirche und Städtebau, das in knapper Form erschöpfende Auskünfte für die praktische Entwurfsarbeit gibt.

Dieser summarische Überblick über den Inhalt dieses Buches vermag vielleicht am ehesten die Fülle der Gedanken zu verdeutlichen, die in diesem Buch zusammengetragen wurden. Kritisch muß jedoch angemerkt werden, daß manche Probleme nur von einem sehr speziellen Standpunkt aus beleuchtet wurden, ohne daß in einem Korreferat die mögliche Gegenthese aufgestellt und vertreten wurde. Da es sich um ein Handbuch handelt, in dem einzelne Abschnitte von verschiedenen Verfassern bearbeitet wurden, könnte das Vorgetragene als einzig sinnvolle und von der Kirche legitimierte Auslegung verstanden oder auch mißverstanden werden. Wenn man sich bewußt bleibt, daß jeweils nur persönliche Auffassungen vertreten werden, wird man auch diese Abschnitte mit hohem Gewinn lesen können.

Im fundierten Beitrag von Wilhelm Stählin zum Beispiel über «Theologische Grundfragen des evangelischen Kirchenbaues» wird das räumliche Bild der christlichen Existenz als eine Bewegung im Raum definiert. Da aber diese Bewegung auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet sei, wird das gleichnishafte Sinnbild des evangelischen Gottesdienstes als gerichteter Raum definiert, der ein «hinten» und «vorne» habe. Mit dieser Formulierung wird deutlich dem Langraum der Vorzug gegeben, obwohl diese These zum Schluß durch den Hinweis abgeschwächt wird, daß es auch Lösungen gäbe, bei denen ein Rundbau oder ein polygonaler Raum eine eindeutige Richtung in sich trage. Zweifellos sind andere, konträre Definitionen des evangelischen Gottesdienstes möglich, die es nahelegen, das Langhaus als Sonderlösung, keinesfalls aber als die typische Lösung zu betrachten. Die herkömmliche Alternative Langraum oder Zentralraum erfaßt wahrscheinlich überhaupt nicht die wirkliche Problematik: die mögliche und spezifische Form des evangelischen Kirchenbaues in der Zukunft könnte diese Alternative in einer höheren Synthese aufheben.

Vielleicht wollte das Wilhelm Stählin mit seiner Einschränkung andeuten; es wäre dann aber wichtig gewesen, die sich daraus ergebende Problematik in aller Ausführlichkeit zu behandeln. Es bedarf noch einiger Worte zu den Bildteilen, die nicht das Niveau der Textbeiträge aufweisen. Die Erfahrung lehrt, daß der Architekt im allgemeinen gern den Zugang zu einer Sache über das optische Element sucht. Was aber im Bildteil als Überblick über den evangelischen und katholischen Kirchenbau geboten wird, zeigt oft die im Text mit Recht gerügte modische Formgebung und nur in sehr wenigen Fällen eine Kongruenz von Raumform und Inhalt. – Die typografische Anordnung ist wenig befriedigend. An einer Stelle im Teil A des katholischen Teiles findet sich der Hinweis, daß der Bildteil «neben viel Wohlgelungenem auch noch viel Unzureichendes, ja Falsches» enthalte. Warum aber wird auch das Falsche und Unzureichende herausgestellt? – oder, wenn man sich schon dazu verpflichtet fühlt, Schlechtes neben Gutem zu zeigen, warum verzichtet man dann im Bildteil auf kritische Anmerkungen?

Ich bin mir durchaus bewußt, welche Schwierigkeiten einer derartigen Kritik begegnen. Der Ausweg aus diesem Dilemma könnte die Herausstellung von vorbildlichen Leistungen sein und der Verzicht auf jeden Bau, der hohen Ansprüchen nicht genügt.

Die Fülle des zusammengetragenen Materials, der Ernst und die Gewissenhaftigkeit, mit denen um die Probleme des Kirchenbaues in diesem Buch gerungen wird, kann in einer kurzen Besprechung nicht umfassend gewürdigt werden. Wenn jedoch diese Zeilen genügen, den Leser auf ein wertvolles Buch aufmerksam zu machen, dann ist ihre Aufgabe hinreichend erfüllt. Das Handbuch für den Kirchenbau gehört nicht nur in die Hände jedes Kirchenbauers, sondern es sollte auch von jedem Architekten gelesen werden, der sich um eine Vertiefung der Grundlagen seines Berufes bemüht.

Jürgen Joedicke

Alan Gowans

Looking at Architecture in Canada

Toronto 1958, 232 Seiten.

Der Verfasser, gebürtiger Kanadier und heute in den USA lehrend, durch ein früheres Buch über den Kirchenbau in New France hervorgetreten, macht es sich nicht leicht, wenn er an den Anfang seines Buches ein Zitat von William Colgate stellt: «... Very few of our buildings ... can by any stretch of the imagination be considered good architecture, or even architecture at all» (S. 15). In der Tat ist Kanada nicht eben reich an architektonischen Meisterwerken, wie auch dies vorliegende Buch, das den Stoff zum erstenmal zusammenfaßt, erweist. Der Verfasser geht dennoch